

Das Ordnerloch am Himmelszelt [Joachim Rittmeyer]

Autor(en): **Schabel, Helga**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschen im Krieg

Wolfgang Bortlik

Es gibt leise, gescheite Bücher, die im literarischen Medienrummel untergehen. «Matthias Berg», der Kurzroman der 77jährigen Genferin Yvette Z'Graggen, ist so ein Buch. Die Schweizerin Marie sucht in Berlin ihren deutschen Grossvater Matthias Berg. Sie kennt ihn nur aus den Erzählungen ihrer Mutter Eva, die ihren Vater gehasst hat. Lange nach Ende des Zweiten Weltkriegs aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, zerstört Berg die innige Beziehung Evas zu deren Mutter Beate, die schliesslich Selbstmord begeht.

Eva flüchtet vor ihrem Vater, den sie der Kriegsverbrechen zeilt, und trifft in Genf Bertrand, der Marias Vater wird. Eva, gezeichnet von ihrer Geschichte, begeht ebenfalls Selbstmord. Bertrand besorgt Marie differenziertere historische Berichte als die Schuldzuweisungen Evas und weckt ihr Interesse am Grossvater.

Marie findet Matthias Berg. Zögernd sitzt sie ihm in einem Park gegenüber und beobachtet einen alten, gebrechlichen Mann, der die Spatzen füttert. Das soll das Ungeheuer aus den Erzählungen ihrer Mutter sein? Sie gibt sich zu erkennen. Berg lädt sie auf den nächsten Tag zu sich ein, stirbt jedoch in der Nacht an einem Schlaganfall. Im Bericht seiner Haushälterin Lena erscheint Matthias Berg als liebevoller Mensch, der im Krieg nichts Böses getan haben kann.

Aus verschiedenen Perspektiven gesehen, verändern sich die Fragen nach Schuld und Sühne. Zum ersten Mal nimmt Marie Retuschen am Idealbild ihrer Mutter vor. Wieso hat Eva sie und ihren Vater einfach allein gelassen.

Das Erfreuliche an diesem sehr zeitgenössischen Roman ist die Hauptperson, die nicht nur leidet und sich in Metaphorik suhlt, sondern aktiv etwas gegen ihre Unsicherheit, ihren Zorn unternimmt. Marie fragt, geht voran und setzt Stein um Stein zusammen zu einem Mosaik der Geschichte der Welt und ihrer Familie. «Matthias Berg» ist ein kluges, unaufgeregtes Buch, mit der Weisheit des Alters geschrieben.

Yvette Z'Graggen
Matthias Berg
Lenos Verlag,
Basel 1997

Tragikomische Alltagsgeschichten

«Das Ordnerloch am Himmelszelt» heisst Joachim Rittmeyers neues Buch. Scurrile Verfremdungen des Alltags.

Helga Schabel

Der Mann auf dem Cover ist keine Identifikationsfigur, aber die Situationen im Buch kommen uns bekannt vor: einen Handschuh verloren, einen Brief unsauber geöffnet, dem Bettler ein Almosen gegeben. Dass die banalen Alltagsigkeiten bemerkenswert und sogar lustig werden, das ist die Kunst des Joachim Rittmeyer. Mit krauser Phantasie verfremdet er die Nichtigkeiten und zeigt die ungeahnten Möglichkeiten hinter der Realität. Der verlorene Handschuh bewirkt den Tod einer unschuldigen Kuh, der unsauber geöffnete Brief den Umstieg eines Intellektuellen zum

Bergführer. Geradezu existenzbedrohende Folgen hat das Almosen. Über einen Kaugummi und einen Wollknäuel führt es zur Entlassung eines Tüchtigen.

Wie der deutsche Kabarettist Hanns Dieter Hüsch hat auch der Schweizer Joachim Rittmeyer den Blick für die winzigsten Nebensächlichkeiten des Alltags und deren ungeheures Potential an Skurrilem. In knapper, lakonischer Sprache verwandelt er die Dramen des Alltags mit einer Pointe zur Komödie. In den besten der Mini-Geschichten

entwickelt Rittmeyer geradezu kafkaeske Züge. In seinen Reimen begibt er sich dagegen gerne auf Poesie-Alben-Niveau. Dann liegt der Heiterkeitseffekt im Kontrast von simpler Form und bösem Inhalt.

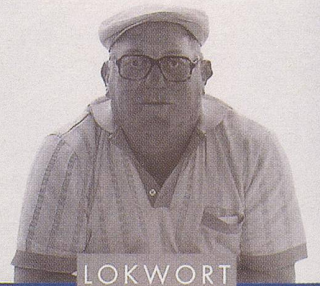
Wer übrigens immer noch auf der Suche nach dem idealen Weihnachtsgeschenk für die Liebste ist, auch der wird bei Rittmeyer fündig.

Joachim Rittmeyer
Das Ordnerloch am Himmelszelt
Lokwort Verlag, Bern

Joachim Rittmeyer

Das Ordnerloch am Himmelszelt

Geschichten vom Drama des Alltags



LOKWORT